

ihren Kindern gaben, und sie stellte fest, dass nicht nur sie allein so einen komischen Namen trug. Pfirsich, Apfel, Feige, Nachtigall, Ozean, Blauer Engel, Praline ... so etwa hießen manche Kinder. Wie denen das wohl vorkam? Wie mussten die sich später fühlen, wenn sie als Erwachsene mit »Ozean« und »Nachtigall« angeredet wurden?

Keiner dieser Namen erschien ihr aber so unerträglich wie ihr eigener. Sie nämlich hieß Liane.

»Mensch, Mama, wie seid ihr bloß auf diesen Namen gekommen?«, hatte sie einmal gefragt.

»Pflanzennamen sind doch was Schönes. Jasmin zum Beispiel, Flora oder Rose. Wo soll da der Unterschied sein?«

»Über die macht sich aber keiner lustig. Über mich schon!«

»Das kommt dir nur so vor, das meinen die doch bestimmt nicht so, warum soll da jemand

lachen? Pflanzen mag jeder. Und damit Schluss!«

Immer wenn ihre Mutter ein Thema beenden wollte, sagte sie: »Und damit Schluss!« Liane wusste das nur zu gut und seufzte. Erwachsenen etwas klarzumachen, war manchmal sehr schwer.

Sie nahm das Lexikon zur Hand und schlug unter Liane nach. Da gab es die unterschiedlichsten Kletter- und Rankpflanzen, die im Boden wurzelten und an Bäumen emporkletterten. Besonders zahlreich waren sie im tropischen Regenwald vertreten.

Lange sah sie sich das Bild der Lianen an, und es gefiel ihr sogar. Eigentlich hübsche Pflanzen. Und doch war sie nicht überzeugt. Wenn ihre Eltern ihr schon einen Pflanzennamen geben wollten, warum dann nicht »Rose« oder »Iris«?

In Büchern und vor allem in Comics hatten die Helden oft ganz merkwürdige Namen, und in Zeichentrickfilmen auch. Die hatten damit

aber kein Problem, denn sie lebten ja sowieso in einer Fantasiewelt, in der niemand sich über den Namen eines anderen lustig machte. Glöckchen, Randle-Ralph, König der Löwen oder Hulk, der grüne Riese ... Geschichten waren voll mit Helden, die sonderbare Namen hatten.

Liane war aber weder eine Romanfigur noch eine Fantasiheldin. Sie war ein normales Mädchen, das in einem ruhigen Viertel lebte. Und wenn sie in die Schule ging, wurde sie wegen ihres Namens gehänselt. Wenn die Lehrerin die Kinder aufrief, ob sie auch alle da waren, wäre die arme Liane am liebsten im Erdboden verschwunden.

»Elias?«

»Hier!«

»Emilia?«

»Hier!«

»Liane?«

Sobald sie an der Reihe war, grölte die ganze Klasse wie aus einem Mund:

»Im Urwald!«

Liane war dann den Tränen nahe und wäre am liebsten davongelaufen, doch da sie ein braves Kind war, tat sie das natürlich nicht. Stattdessen ließ sie den Kopf hängen und saß stumm in ihrer Bank.

Freche Jungs aus der Klasse hatten sogar ein Spottlied auf sie gedichtet:

*Draußen tobt der Wind ums Haus,
Liane sieht zum Fenster raus,
Alles ist schon nass auf Erden,
Liane muss gegossen werden.*

Sobald es regnete, wurde gleich jenes Lied gesungen. Was sollte Liane da machen? Hilflos ließ sie es über sich ergehen.

Manchmal verstand sie sich mit einer Mitschülerin gut, mit der spazierte sie in der Pause über den Schulhof, sie saßen beim Mittagessen nebeneinander und flüsterten sich Geheimnisse zu. Eine Zeit lang ging das gut so,

aber dann musste Liane mit ansehen, wie ihre neue Freundin sich auch über ihren Namen lustig machte (oder zumindest mitkicherte), und das brach ihr das Herz.

In einer echten Freundschaft durfte so etwas nicht passieren. Man machte sich nicht über eine Freundin lustig, nur um sich bei den anderen beliebt zu machen. »Statt mit einer falschen Freundin spiele ich lieber alleine«, dachte Liane. Sie war einsam. Manchmal kam sie sich auf der weiten Welt ganz allein vor.

In einem Buch hatte Liane mal gelesen, dass jeder Mensch auf Erden irgendwo im Weltall einen Doppelgänger hatte. Was immer man hier machte, tat auf einem anderen Planeten der Zwilling auch gerade. Wenn wir hier zum Beispiel weinten, weinte unser Zwilling dort auch, und wenn wir lachten, dann lachte er.

Das fand Liane interessant. Ein paar Nächte hintereinander starrte sie zum Himmel hinauf. Natürlich wusste sie, dass die Sterne sehr weit